

# ISLANDPFERDE SCHWEIZ



- 5. Swissmót 2015
- Ein Wanderritt zur Heualp
- Fohlenbeurteilung und Zuchtseminar
- Milchsäurebakterien in der Pferdefütterung

AUSGABE   
4\_15

Selbstheilend ...

## Die Pferdeosteopathie im Fokus

Autor: Sandra Zippo

Koautor: Julia Dürr

Bilder: Trix Brunner

Obwohl sich die Alternativmedizin in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit erfreut, so ist diese doch noch nicht jedem ein Begriff oder wird teils auch mit Skepsis betrachtet – so unter anderem auch das Feld der Pferdeosteopathie. Ein bisschen berühren da, ein bisschen drücken dort und schon sollten allfällige Verspannungen, Gangunreinheiten, Verhaltensänderungen und vieles mehr verschwunden oder gemildert sein. Das kann doch nicht so einfach funktionieren?

Um ein bisschen Licht ins Dunkel zu bringen, soll dieses Thema genauer unter die Lupe genommen werden. Dabei wird auf die Entstehungsgeschichte der Human- und Pferdeosteopathie eingegangen, deren Wirkungsweise und Ziele mithilfe eines Fallbeispiels erklärt, bei der die Theorie schliesslich die Praxis trifft.

### Geschichtlicher Hintergrund

Die Bezeichnung «Osteopathie» leitet sich aus dem Griechischen ab, wobei «os» = Knochen und «pathos» = Leiden bedeutet – also Knochenleiden.

Seinen Ursprung hat die Humanosteopathie in den USA und wird auch als «manuelle Medizin» bezeichnet, da die Behandlung mit blossen Händen des Osteopathen durchgeführt wird. Gründervater war der amerikanische Arzt Dr. Andrew Taylor Still (1828–1917), der die Ansicht vertrat, dass die Versorgung des Körpers vom Gefäss- und Nervensystem abhängig ist und dass eine Genesung von einer Krankheit nur durch das Fördern der körpereigenen Selbstheilungskräfte möglich ist. Eine Heilung von Aussen ist nach Still demnach nicht möglich. Der Körper wird hier als eine komplexe Funktionseinheit angesehen mit allen dazugehörigen Facetten. Es geht hierbei um die Suche nach der Ursache der gezeigten Symptomatik, um diese anschliessend zielgerichtet zu behandeln. Gibt es eine Störung im System, so wirkt sich diese auch auf an-



Pferdeosteopathin Julia Dürr.

dere Bereiche des Körpers (oft in weiter Distanz zu deren Ursache) aus. So kann beispielsweise eine verspannte Muskulatur den Blutkreislauf stören, was weitere Krankheitsbilder und Problematiken nach sich ziehen kann.

Still hat die Funktionen des Körpers oftmals mit Maschinen verglichen und ging davon aus, dass nur eine einwandfrei funktionierende Maschine, bei der alle Schrauben richtig angezogen sind, korrekt und störungsfrei arbeiten kann. So fand er die Ursache vieler Symptome bei räumlich weit voneinander entfernten blockierten Gelenken, Muskeln, Faszien oder Organen, welche durch die Aktivierung der Selbstheilungskräfte und Lösen der Strukturen vollständig reguliert werden konnte.

1892 gründete Dr. Andrew T. Still die erste Schule für Osteopathie in den USA, wo sie bereits nach dem 1. Weltkrieg offiziell als Heilmethode anerkannt wurde. In der Schweiz wird die Komplementärmedizin (TCM/Phytotherapie/Homöopathie) seit 2009 von der Grundversicherung abgedeckt. Die rechtliche Anerkennung der Osteopathie mit Abrechnung über die

Zusatzversicherungen trat dabei 2013 in Kraft (vgl. Ärzte Zeitung 2015).

Massgebend beteiligt an der Entwicklung und Etablierung der Pferdeosteopathie in Europa war in den 70er Jahren der französische Tierarzt Dominique Giniaux. Die Osteopathie für Hunde entwickelte sich daraus erst Jahre später. Unter der Berücksichtigung der Pferdeanatomie und deren Besonderheiten ähnelt sich die Behandlungsweise und die grundsätzlichen Denkansätze derjenigen der Humanosteopathie. So werden auch hier mit reinem Ertasten Blockaden oder Störungen lokalisiert und mithilfe von sanften, zielgerichteten, rein manuellen Techniken gelöst.

Ein professioneller Pferdeosteopath wirft immer einen Blick auf Sattel und Trense und will das Pferd zumindest an der Longe in Bewegung sehen – je nach Problematik evt. auch unter dem Sattel. Auch Fragen zur Vorgeschichte und zu Training, Fütterung und Haltung werden durch den Osteopathen gestellt und verhilfen dadurch zu einer zielsicheren und individuellen Ursachenfindung. Je nach Osteopath und dessen Kenntnissen im

Humanbereich wird ebenso ein kurzer Blick auf das System des Reiters und dessen Grundfunktionen/Dysfunktionen geworfen, um Problematiken die manchmal auch vom Reiter aus kommen können, in die erfolgreiche Problemfindung mit einzubeziehen.

### Die Facetten der Osteopathie

Die Arbeit des Osteopathen besteht darin, die Grundspannungen, Dysfunktionen und Blockaden von Gelenken, Knochen, Organen, Bändern, Faszien, Muskeln und deren Umgebung auf ihre Funktionalität zu untersuchen und anschließend durch eine gezielte Behandlung wieder in ihre Balance und bestmögliche Funktionalität zu bringen.

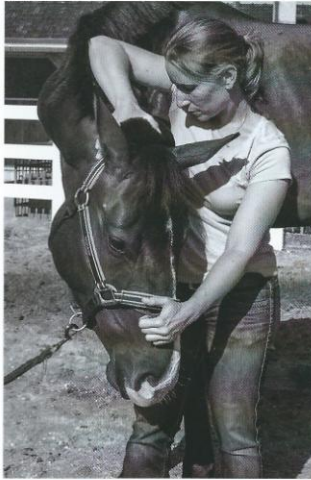
Dabei können drei Wirkungsbereiche der Osteopathie unterschieden werden:

- Parietale Osteopathie (Bewegungsapparat mit Muskeln, Knochen, Sehnen, Faszien und Bänder)
- Viszerale Osteopathie (innere Organe mit ihrem umgebenden Gewebe)
- Kraniosakrale Osteopathie (inhärente Bewegungen des Organismus, Schädelknochen, Kreuzbein, Hirnhaut)

So individuell der Befund ist, so unterschiedlich sind jeweils auch die angewendeten Therapiemethoden.

Die Osteopathie stützt sich auf vier fundamentale Grundsätze:

1. *«Die Struktur bestimmt die Funktion und die Funktion formt die Struktur»:* Dies bedeutet, dass die Arbeit der aktiven Muskulatur die Ausbildung und Form des Knochens mitbestimmt (v.a. durch dessen Zugrichtung). Umgekehrt heisst dies, dass die knöcherne Form eines Gelenks die Art und das Ausmass der Bewegung massgebend bestimmt.
2. *«Leben ist Bewegung, Bewegung ist Leben»:* Still erkannte, dass eine unzureichende Durchblutung (inkl. derer Mikrozirkulation) den Körper anfällig gegenüber Krankheiten macht. Inbegriffen ist hier die Versorgung des Gewebes mit Flüssigkeiten, der Abfluss der Lymphe sowie der reibungslose Abtransport von Stoffwechselprodukten.



*Gezielte Bewegungen verhelfen dem Pferd, seine Selbstheilungskräfte wieder zu erlangen.*

3. *«Prinzip der Ganzheitlichkeit»:* Ein Organismus ist mehr als nur die Summe seiner Einzelteile! Nach diesem Grundsatz ist es nicht möglich, dass eine bestehende Dysfunktion eines Organs nur auf dessen Funktion beschränkt bleibt, sondern den ganzen Körper beeinträchtigt. Daher können schmerzhaft und dysfunktionelle Bereiche nie ausschliesslich lokal untersucht werden, da sich diese nicht



*Gründervater der Osteopathie:  
Dr. Andrew Taylor Still (1828–1917).*

nur auf einen bestimmten Bereich konzentrieren. So kann der Körper in die drei Bereiche Gefässsystem, Nervensystem und Faszien- und Bindegewebsystem eingeteilt werden, welche nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können.

4. *«Aktivierung der Selbstheilungskräfte»:* Durch die manuelle osteopathische Behandlung werden Impulse freigesetzt, welche die Selbstheilungskräfte des Körpers aktivieren. Somit heilt ein Osteopath keine Krankheit im engeren Sinne, sondern verhilft Bewegungseinschränkungen von Muskeln, Gelenken oder Organen wieder in ihr Gleichgewicht.

### Wann ist das Hinzuziehen eines Osteopathen sinnvoll?

Damit das Wohl des Pferdes garantiert und der beste Behandlungsweg definiert werden kann, ist eine Zusammenarbeit zwischen Reiter, Tierarzt, Zahnarzt, Hufschmied und Osteopath empfehlenswert.

Bei folgenden Problemstellungen kann eine osteopathische Behandlung sinnvoll sein:

- Unsaubere Bewegungsübergänge, Stolpern, Versammlungsschwierigkeiten, lange Lösungsphase
- Lahmheiten und Taktfehler
- Rückenschmerzen, Gelenkprobleme, Schwellungen
- Probleme in der Längsbiegung und beim Rückwärtsrichten
- Unwilligkeit beim Reiten oder beim Hufaufheben
- Sehnen- und Bänderverletzungen, Muskelfaserrisse
- Koppen, Weben, Kopfschlagen, allgemeine Unarten
- Verhaltensänderung
- Koliken, Ekzeme, Kotwasser...
- Allgemeiner grundloser Leistungsabfall

Bei solchen Symptomen kann die Osteopathie auf der Suche nach der Ursache und deren Lösung weiter helfen. Sie ist jedoch keine Therapie für akute medizinische Notfälle und hat Ihre Grenzen bei akuten Entzündungen, Wundverletzungen, schweren Pathologien (Lungen-, Herzerkrankungen...), Frakturen, Tumoren,...

### Fallbeispiel aus der Praxis

Das theoretische Hintergrundwissen ist das eine, aber wie sieht nun eine osteopathische Behandlung genau aus? Um dies besser veranschaulichen zu können, soll ein Praxisbeispiel genauer beschrieben werden. Dabei werden sowohl die Aussagen der Besitzerin als auch die der behandelnden Pferdeosteopathin Julia Dürr in einen Kontext gestellt.

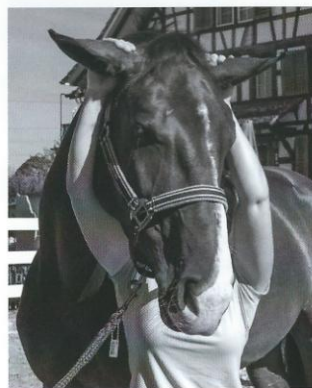
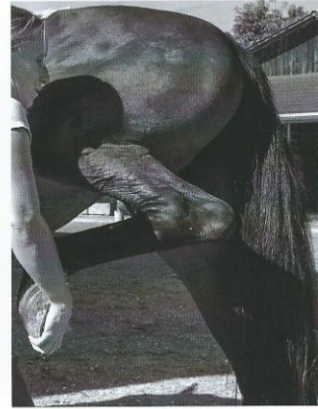
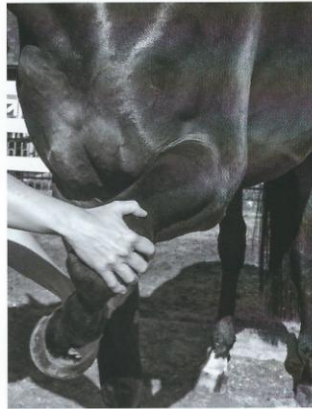
Der Entscheidung für eine osteopathische Behandlung gehen immer bestimmte Veränderungen oder längerfristige Auffälligkeiten beim Pferd voraus. Bewegt es sich anders? Klemmt etwas? Hat sich das Verhalten „grundlos“ verändert?

Daher folgt zu Beginn die Beschreibung des subjektiven Empfindens von Seiten der Besitzerin. Im Anschluss daran soll die Expertenmeinung der Osteopathin aufgezeigt und ihre Behandlung erläutert werden. Da sich meist in den ersten zwei bis drei Wochen nach der Behandlung markante Veränderungen aufzeigen, werden diese ebenfalls ausführlich beschrieben. In unserer Magazinausgabe 2\_16 oder 3\_16 halten wir Sie dann über die weitere Entwicklung unseres Isländers speziell auf das beschriebene Problem auf dem Laufenden und ob wir die Probleme unter anderem mit der „Starthilfe“ der Osteopathie und dem anschließenden Training besser in den Griff bekommen konnten. Was man hierzu natürlich anmerken muss ist, dass die Ergebnisse eines Folgeberichtes im Abstand von 3-4 Monaten natürlich nicht mehr ausschliesslich auf die osteopathische Behandlung zurückzuführen sind.

### Fallbeispiel

#### *Pferdebeschreibung durch Besitzerin:*

Es handelt sich um einen siebenjährigen Isländerwallach mit mangelhafter Grundausbildung und Tendenz zum Hirschhals. Obwohl er ein Fünfgänger ist, zeigt er sicheren und taktklaren Tölt in allen Tempi, sowie gesprungenen Galopp auf dem Zirkel. Seit 1,5 Jahren ist er nun in der Schweiz und fühlt sich in der Offenstallhaltung wohl und ist angekommen. Der Fokus wurde zu Beginn auf eine solide Grundausbildung mit viel Longen- und Bodenarbeit gelegt. Dabei war das primäre Ziel, das Pferd ins Gleichgewicht



*Einige Elemente der osteopathischen Behandlung.*

zu bringen und eine Vorwärts-Abwärts-Tendenz zu erreichen. Dies hat er gut verstanden und bietet es auch immer wieder an. Auch musste zuerst ein korrektes Muskelfundament aufgebaut werden, damit er sich selber besser tragen konnte. Dennoch macht er noch oft im Rücken zu und kommt in sein altes Muster zurück mit «Kopf hoch, Rücken fallen lassen und lostölen!».

Auch fällt er bei Biegungen auf der rechten Hand oftmals über die linke Schulter weg, und bei einem Handwechsel hat er kurz Mühe, sich umzustellen, egal auf welche Seite. Interessant war ebenfalls, dass er bei sehr weichem und federndem Boden zu Stolpern angefangen hat, und dies war auch der entscheidende Moment, eine Osteopathin zur Rate zu ziehen.

#### *Expertenmeinung:*

Der Wallach zeigte sich an der Longe auf der rechten Hand stark taktunrein und knickte hinten rechts unter der Gewichtsaufnahme mehrfach weg. Die Biegung ist beidseits (v.a. nach rechts) in der Brust- und Halswirbelsäule massiv reduziert, wodurch er als Gegenbewegung den Kopf sowie die Kruppe nach aussen weg dreht, um seine Balance zu finden. Des weiteren ist der Rücken in einer Extensionsstellung (nach unten) fixiert, der Kopf wird sehr hoch und unruhig getragen, was das Aufwölben und somit das Laufen «über den Rücken» fast unmöglich macht. Bei Tempiwechsel verwirft er sich im Hals und hat sichtlich Mühe, sein Gleichgewicht (auch ohne das zusätzliche Gewicht von Reiter und Sattel) durch ein fehlendes Mitschwin-

gen des Rückens in der Bewegung dynamisch zu stabilisieren.

#### Befund:

- Blockade der unteren Halswirbelsäule in die Biegung nach rechts (daher rührt das von der Besitzerin angegebene Stolpern)
- Mittlere Brust- bis vordere Lendenwirbelsäule in Seitneigung (v.a. nach rechts), sowie in der Position der Überstreckung fixiert (evtl. ausgelöst durch das frühere Training und der Phase des Anreitens im Heimatstall)
- Blockade im linken Hüftgelenk, Muskulatur der Rückenstrecker und stabilisierenden
- Muskulatur eher schwach ausgeprägt (durch die schon längere Zeit fixierte Wirbelsäule schlecht aufgebaut), fasziale Tonuserhöhung der Beuger der Vorderhand beidseits, organisch unauffällig im Befund, Zähne wurden vom Tierarzt kontrolliert.

#### *Kurze Rebefundung im Gang direkt nach der Behandlung:*

Das Pferd präsentierte sich direkt nach der Behandlung im Gang mit sehr viel Schwung und weitem Untertreten der Hinterhand. Beidseits ging er taktrein im Schritt und Trab mit einer sauberen Biegung auf dem Zirkel. Das Wegknicken in der Hinterhand ist nicht mehr sichtbar. Da die Umstellung des Körpers durch das Lösen der schon länger bestehenden Problematiken viel Energie benötigt und er die nächste Zeit eine neue Organisation der Strukturen in den Bewegungsabläufen erarbeiten wird, empfahl ich der Besitzerin, die nächsten 4 bis 5 Tage nicht vom Sattel aus mit ihm zu arbeiten, und den Schwerpunkt auf sehr leichte, lockere Stangenarbeit, einfache koordinative Übungen, Seitengänge etc. zu legen.

Damit kann das Pferd lernen sich auf die veränderten Strukturen neu einzustellen. Anschliessend und ergänzend kann dann natürlich wieder gestartet werden mit dem weiteren Aufbau der Rücken- und Bauchmuskulatur, sowie dem Alltagstraining. Je nach Schwere der gezeigten Symptomatik und deren Ursache nimmt dies anfänglich mehr oder weniger Zeit in Anspruch.

Ich freue mich darauf und bin sehr gespannt, in ein paar Wochen eine Rückmeldung von der Besitzerin über die Fortschritte im weiteren Training zu bekommen. Evt. wäre nochmals eine weitere Behandlung Anfang des Jahres sinnvoll: warten wir ab, bis dahin wünsche ich euch beiden alles Gute!

#### *Veränderungen in den ersten drei Wochen (subjektives Empfinden der Besitzerin):*

Direkt nach der Behandlung wurde das Pferd beidseitig kurz zum direkten Vergleich longiert. Dabei fiel vor allem das saubere Untertreten der rechten Hinterhand und das nahezu mühelose Handwechseln, ohne sich auf eine bestimmte Seite festzumachen, auf. Gleichzeitig merkte man aber sofort, dass das sonst so temperamentvolle Pferd schneller als sonst ermüdete. Der Körper hat also bereits kurz nach der Behandlung angefangen zu arbeiten und braucht dafür extrem viel Kraft. Aus diesem Grund wurde der Wallach im Anschluss daran für zwei Tage in Ruhe gelassen. Darauf folgten wieder zwei Tage Bodenarbeit mit Stangen, damit die Hinterhand optimal aktiviert werden kann. Auch hier musste man nach 20 Minuten zu einem Ende kommen, da das Pferd immer noch schnell ermüdete.

Am nächsten Tag erfolgte ein Ausritt. Neben einem Tapetenwechsel erhoffte man sich, den Vorwärtsdrang wieder zu finden, und dies war auch so. Das Pferd war von Beginn an beim Reiter, fühlte sich runder und kompakter an und man spürte einen Bewegungsfluss durch den gesamten Pferdekörper hindurch. Hatte man vorher mehr Mühe das Pferd rund zu reiten, so fällt es nun deutlich leichter. So gut und sicher sich der Tölt auf geraden Strecken anfühlt, so schwieriger ist es nun, den Tölt auf Volten und in einem langsameren Tempo zu reiten. Man merkt, dass die negative Spannung, welche bisher den Tölt auf dem Viereck erleichterte, nun endlich weg ist. Gleichzeitig benötigt es jetzt aber mehr Zeit und Geduld, bis das Pferd mit dem neuen Gleichgewicht und der positiven Grundspannung wieder sicherer auf Volten und Zirkeln tölten kann. Diese Tatsache wird aber gerne in Kauf genommen, da man

eine deutliche Verbesserung des Wohlfühls beim Pferd erkennen kann.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Julia Dürr, welche mit viel Engagement und wertvollen Tipps den Artikel geprägt und mit wissenschaftlich fundierten Informationen ergänzt und aufgewertet hat.



#### *Quellen:*

- Julia Dürr (2015): Dipl. Pferde- und Hundeosteopathin/Dipl. Humanphysiotherapeutin, [www.osteopathie-pferd.ch](http://www.osteopathie-pferd.ch) (aufgerufen am 20.11.2015).
- Ärzte Zeitung vom 19.06.2015: Zank ums Berufsbild Osteopath [http://www.aerztezeitung.de/politik\\_gesellschaft/berufspolitik/article/886965/pro-contra-zank-ums-berufsbild-osteopath.html](http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/berufspolitik/article/886965/pro-contra-zank-ums-berufsbild-osteopath.html) (aufgerufen am 31.10.2015).
- Équilibre (2015): Tierärztliche Akademie für Osteopathie <http://www.ta-oequilibre.de/index.php/geschichte-der-veterinaerosteopathie/articles/dr-dominique-giniaux-frankreich.html> (aufgerufen am 31.10.2015).